Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 242. Sonntag, den 15. Oktober. 1876.

Hedwig. Sonnen-Aufg. 6 U. 27 M. Unterg. 5 U 5 M. — Mond-Aufg. 3 U. 48 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. October.

1608. * Evangelista Torricelli, berühmter Physiker und Mathematiker, zu Modigliana in Toscana, † 25. Oct. 1647 zu Florenz.

1678. Der grosse Kurfürst nimmt Stralsund.

1795. * Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, † 2. Jan. 1861.

1805. * Wilh. v. Kaulbach, einer der bedeutendsten Maler der Neuzeit, zu Arolsen.

1815. Napoleon landet auf Helena.

1860. (15.—17.) Fünfzigjähriges Jubiläum der Universität zu Berlin.

16. October.

1076. Fürstentag zu Tribur (Trebur) in Hessen, auf welchem Kaiser Heinrich IV. seiner Würde entsetzt werden sollte, wenn er sich nicht binnen Jahresfrist mit dem Papste versöhne, wodurch Heinrich bestimmt wurde, nach Canossa zu gehen.

1691. Die Brandenburger und Kaiserlichen erstürmen die Vorstadt von Peterwardein.

1793. † Marie Antoinette, Königin von Frankreich, guillotinirt.

1813. Anfang der Schlacht bei Leipzig (bei Wachau unentschieden, Schwarzenberg gegen Napoleon und Murat — Blücher siegt bei Möckern).

1870. Soissons capitulirt. Der Grossherzog v. Mecklenburg hält seinen Einzug.

Eine neue Internationale.

H. Es ist wirklich ein rührender Anblick, zu sehen, wie liberale deutsche Kulturkämpfer, Arm in Arm mit dem Vatikane und seinem Heere, mit Sozialdemokraten, den konservativen und reaktionären Engländern, dem konservativ-republikanischen Frankreich, den Polen, den Ungarn und den Türken, die frechen Serben verfluchen und die Sache der osmanischen Barbaren verfechten. Es fehlt nur, daß diese Elemente eine Generalversammlung einberufen, sich als Partei organisiren und ein Agitationskomite einsetzen, welches, unserem maßgeblichen Vorschlage nach, am Besten zusammengesezt würde aus den Chef-Redakteuren der „Köln. Ztg.", des „Journal des Debats" und der „Neuen freien Presse" dem heiligen Vater, dem Erzbischof Ledochowski, Herrn J. v. Wickede, Herrn Hasenclever, Lord Derby incl. Lord Beaconsfield einigen polnischen Emigranten, Budapester Schwabenfressern und den Schäk-ül-Islam Hairullah, womit wir jedoch, so manchen andern zu Turkophilen in hervorragender Weise qualifizirten Anwärter keineswegs ausgeschlossen haben wollen. Diese neue Internationale müßte nun bei den Mächten dahin wirken, daß vor allen Dingen die Serben gezwungen werden, die Waffen niederzulegen, daß der Pforte die Aufstellung der Friedensbedingungen anheimgegeben wird und daß von Serbien Garantien zur Ausführung der türkischen Forderungen geleistet werden; 2) daß der Pforte in keiner Weise Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn sie Serbien dauernd besetzt und der Selbstständigkeit dieses Staates ein Ende macht, da doch Serbien den Krieg frey begonnen und nun logischer Weise auch die bösen Folgen dieses Beginnens zu tragen hat; 3) daß die Mächte sich fein säuberlich in Geduld fassen, betreffs der von der türkischen Regierung in Aussicht gestellten Reformen, sie die Letzteren, wenn sie in's Werk gesetzt werden, für gut, zweckmäßig nnd ausreichend erklären, denn diese Reformen sind doch eine innere türkische Angelegenheit und eine Einmischung des Auslandes in dieselben würde einer flagranten, himmelschreienden Verletzung des Völkerrechts gleichkommen; 4) daß alle Diejenigen, welche behaupten, die Südslaven seien als, wenn auch einigermaßen mongolisirte, Indogermanen, zu höherer Kultur fähig als die Türken, welche einer notorisch niedereren Race angehören, welche überdies so lange sie Mohamedaner sind, sich nicht europäisiren und die Christen nicht als Ihresgleichen ansehen, daß sonach alle Reformen zu Gunsten der Christen auf dem Papier stehen bleiben werden, daß die türkische Herrschaft den Untergang aller Kultur bedeutet, daß kein unter türkischer Herrschaft stehendes Volk sich civilisatorisch entwickeln kann, daß die befreiten Südslaven sich allmählich sicher zu europäischer Kultur emporheben würden, daß die Austreibung der Türken aus Europa ein Kulturkampf in des Wortes eminentester Bedeutung sein würde, daß es deshalb eine Pflicht für die Südslaven ist, alles zu ihrer Befreiung aufzubieten, daß der serbische Angriffskrieg — wenn auch die serbische Kriegserklärung eine ungeschickte war — so wie die in Aussicht stehende Hülfe Rußlands willkommen zu heißen ist, was auch die russischen Machthaber für Hintergedanken dabei haben mögen, daß alle diese Leute als Ketzer behandelt und mundtodt gemacht werden.

Freilich ist jetzt wenig Aussicht vorhanden, daß die Mächte diese Vorschläge erhören würden, namentlich seitdem die Pforte erklärt hat, die von den Mächten proponirten Friedensbedingungen nicht annehmen zu können. Die türkische Regierung hat zwar ihre ablehnende Antwort in ein sehr pfiffiges Gewand gekleidet, indem sie sagte, sie könne die Propositionen aus dem Grunde nicht annehmen, weil sie beabsichtige nicht nur die Herzegowina, Bosnien und die Bulgarei, sondern alle türkischen Provinzen mit Reformen zu beglücken. Allein die Mächte wissen, was sie von einer solchen Ausrede zu halten haben und sagen sich, wenn die Pforte wirklich vorhätte, die geforderten Reformen für's ganze Reich vorzunehmen, dann könnte sie sich unmöglich weigern, sie einstweilen für die drei genannten Provinzen zuzusagen.

Die Mächte sehen mehr oder weniger ein, daß die Türkei nicht mit anderen europäischen Staaten in eine Kategorie geworfen, daß ihr nicht in gleicher Weise die Selbstentscheidung in ihren innern Angelegenheiten zugestanden werden kann. Das türkische Regiment ist in Bezug auf Barbarei, Despotismus und Abwesenheit jedweder civilisatorischer Absichten und auch insofern ein Unicum in Europa, als das in der Minorität befindliche Türkenthum zahlreiche Völker anderer Race gegen deren Willen und zu deren Unglück beherrscht. Man sieht, welch eminente Begriffsverwirrung dazu gehört, um verlangen zu können, die Mächte möchten auch der Pforte in strengvölkerrechtlicher Weise gegenübertreten. Wäre diese Forderung berechtigt, dann hätte auch Shylock mit der seinen Recht gehabt.

Daß es mit den insurgirten Provinzen in der Türkei besser werde, dazu bedarf es zunächst einer Okkupation derselben durch großmächtliche Truppen, eines gewaltthätigen Vorgehens gegen die Pforte, wie es der Czar dem Kaiser Franz Josef vorgeschlagen, wonach Oesterreich die Herzegowina und Bosnien, Rußland die Bulgarei besetzen solle. Wie man sich in Wien in dieser Beziehung entschieden hat, wissen wir noch nicht. Wir meinen aber, daß es zweckmäßig wäre, wenn Oesterreich mit Rußland cooperirte. Denn widersetzen könnte sich Oesterrich nicht, indem Deutschland dies nicht zulassen und Oesterreich keine Verbündeten finden würde. Mit Rußland zugleich die Pforte bekämpfen ist aber immer noch ein kleineres Uebel als Rußland allein gewähren zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 13. October. Offiziös wird geschrieben: Der Finanzminister hat wiederum einen Bericht über den dreijährigen Zeitraum der Finanzverwaltung Preußen's für die Jahre 1873—75 an Sr. Majestät den Kaiser und König erstattet und demnächst den Druck veröffentlicht. In den kurzen einleitenden Wort ist auf den Bericht vom Jahre 1873 Bezug genommen, welcher den außerordentlichen wirthschaftlichen Aufschwung in den unmittelbbar auf den Krieg folgenden Jahren konstatiren konnte. Doch seien schon damals Merkmale hervorgetreten, daß Spekulation und industrielle Produktion weit über das Maß hinausgegangen waren, welches durch das regelmäßige und nachhaltige Bedürfniß des wirthschaftlichen Lebens bedingt sei. Schon im Jahre begann der unvermeidliche Rückschlag, welcher seine Wirkungen fortschreitend in immer weitere Kreise hineinäußerte. Indeß sei die Nothwendigkeit einer Einschränkung des Staatsaufwandes für die Jahre 1873—75 noch nicht eingetreten. In diesen Jahren hätten für die Wohlfahrt des Landes, zur Förderung der idealen wie der materiellen Interssen von Jahr zu Jahr in steigendem Maße so reiche Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wie es niemals in einer früheren Periode der preußischen Staatsverwaltung geschehen sei. Man könne deshalb auf den Gang und die Ergebnisse

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Zweiter Band.

1. Kapitel.

Es hatte die ganze Woche unablässig geregnet — die ländliche Gegend war wie gesotten. Man stand eben im Monat März, welcher nach einem ungewöhnlich strengen Januar und Februar die Welt mit jenem „milden Frühlingsgruß" beglückt hatte, der sich in strömenden oder tröpfelndem Regen und einem stets gleich rauchfarbenen Himmel äußert, die Erde aber in jenen Zustand versetzt, der sich nur durch die ungemüthliche Bezeichnung „schlammig" verbildlichen läßt. Nach einem fruchtbar strengen Winter stand der Frühling vor der Thüre — ein Frühling naß und schlüpfrig, von einem abscheulichen Ostwind und trüben Regenschauern eingeleitet.

Wer den ganzen Küstenstrich zwischen Maine und Florida durchsucht hätte, der hätte wohl schwerlich einen traurigeren, schmutzigeren kleineren Ort entdeckt, als das Städtchen Sandypoint in Massachusetts. Es war eine ausgedehnte Ortschaft, mehr Dorf als Stadt und hauptsächlich aus einer langen, ebenfalls verstreuten Gasse bestehend, die mit hölzernen, grellweiß getünchten, mit rothen Thüren und grellgrünen Läden versehenen Häusern ausgefüllt war. Ein halbes Dutzend anspruchsvoller „Geschäfte", ein Schulhaus, ein oder zwei Kirchen, ein Stadthaus und drei „Hotels" machten die Gesammtsumme öffentlicher Gebäude aus. Im Rücken Sandypoints streckte der Urwald sich hin; im Vordergrunde Sandypoints lag in unabsehbarer Ausdehnung dessen einzige Schönheit, der weite, schimmernde See.

Heute sah sich dieselbe weder weit noch schimmernd an, denn Alles verschwamm zu einem grauen, feuchten Nebelschleier; die Brandung schlug mit dumpfem, donnerähnlichem Getöse ans Gestade; die Waldlandschaft im Hintergrund hatte sich mit einem düstern schwarzen Farbenton umhüllt, und die Wege — wer malt den Zustand, in welchem Sandypoints Wege sich befanden? Zum Uebermaß des Uebels aber ließen keine Vorläufer einer besseren Witterung, keine Aussicht auf einen heiteren Himmel sich blicken.

Die neue, erst kürzlich auf dem Stadthause zu Sandypoint angebrachte Uhr schlug die zehnte Morgenstunde. Als hätte die Bevölkerung Sandypoints sammt und sonders zu den Todten und Dahingeschiedenen gehört, regte kein Lebenszeichen sich in der Unabhängigkeitsstraße. Fenster und Thüren waren geschlossen; ein verirrter, schmutziger Hund das einzige lebende Wesen weit und breit.

Nicht doch — halt, neben dem Hund ging ein Mädchen einher, beinahe ebenso beschmutzt, wie ihr Gefährte — ein Mädchen von vielleicht 18 Jahren, welches durch Regen und Unwetter dahinschritt, ohne sich durch einen Regenschirm zu schützen. Sie war aus einem der häßlichen kleinen Holzhäuser in der Nähe des Meeres getreten und ging nun schnurgerade seines Weges, ohne nach rechts oder links zu blicken, um eine ungewöhnlich tiefe Kothlache zu vermeiden. Es watete unbeirrt darauf los — das braune, trotzig blickende Mädchen in dem fadenscheinigen schwarzen Kleide, einem roth und schwarz karrirten Tartanshawl, einem alten Filzhut, einem alten Filzhut mit abgenutzten rothen Blumen, denen Regen und Unwetter längst Farbe und Frische genommen hatten.

Und doch war sie bei alledem ein hübsches — ein sehr hübsches Mädchen. Nehmt die Venus coelestis, stellt sie auf eine schlammige Straße in's Regenwetter hin, kleidet sie in schmutzigen schwarzen Alpaka, einen verschossenen Shawl und auffallend schlechten Hut, und Ihr werdet sehen, ob Ihr Eurer Göttin etwas anderes nachsagen könnt, als daß sie eben kein übles junges Frauenzimmer sei. Miß Edith Darrell hat in diesem Augenblick mit all diesen Nachtheilen zu kämpfen — ja noch mehr, sie sieht mürrisch und verdrießlich aus. Sie hat sich an diesem regendunklen Märzmorgen augenscheinlich sehr wenig Mühe mit ihrer persönlichen Erscheinung gegeben und doch, wenn man sie ansieht — wenn man einen Blick wirft auf diese großen schwarzen, düstern Augen, auf diese beinahe klassisch-regelmäßigen Züge, auf diese ungebundene Fülle schwarzbraunen Haares — denkt man unwillkürlich — Welch' hübsches Mädchen sie wäre, wenn sie sich nur kämmen, ein reines Kleid anlegen und nicht übler Laune sein würde.

Sie ist hoch, schlank und selbst jetzt von einer gewissen Anmuth; sie hat wohlgeformte Füße und Hände. Sie ist eine Brünette des ausgesprochensten Typus mit sammetweicher, an den Wangen pfirsichfarben angebräunter Gesichtshaut und Lippen wie Kirschen. Man ist, ohne daß man sie lachen gesehen, überzeugt, daß sie sehr weiße Zähne hat. Doch ist sie an diesem Morgen nichts weniger, als geneigt, ihre weißen Zähne lächelnd zu zeigen. Sie schreitet beharrlich auf ihr Ziel los — eines jener Geschäfte nämlich, in welchem Spezereiwaaren und allerhand Victualien verkauft werden. Der Ladeninhaber spricht sie munter an: Guten Morgen, Miß Darrell! Wer hätte sich's träumen lassen, Sie bei diesem abscheulichen Wetter zu sehen? Kann ich heute etwas für Sie thun?

Wenn Sie nichts für mich thun könnten, Mr. Webster, erwidert Miß Darrell in nicht allzu versöhnlichem Tone, so würden Sie mich diesem Morgen schwerlich in Ihrem Laden sehen. Geben Sie mir ein Pfund Thee, ein Pfund Kaffee, drei Pfund braunen Zucker und drei Viertelpfund Stärke. Legen Sie das Alles in den Korb, und ich hole es ab, wenn ich nach Hause gehe.

Sie geht wieder in den Regen hinaus und setzt ihren Weg bis zu einem Laden fort, in welchem Schuhe und Stiefel, Mode- und Töpferwaaren verkauft werden. Ein sandhaariger Jüngling mit einem sandfarbigen Bärtchen, zu häufigen Erröthen neigend, springt bei ihrem Anblick wie galvanisirt heraus und erröthet bis auf die Haarwurzeln.

Miß Darrell! rief er entzückt, wer hätte sich das träumen lassen? So früh am Morgen und ohne Regenschirm! Wie befinden sich Papa und Mama und die Kinder.

Papa und Mama und alle Kinder sind selbstverständlich ganz wohl, erwiderte die junge Dame ungeduldig, als ob ein Unwohlsein in ihrer Familie eine Sache der Unwöglichkeit wäre. Mr. Doolittle, ich brauche sechs Ellen Leinwand zu Küchentüchern, drei Paar Schuhe für die Kinder und zwei und eine halbe Elle steinfarbenen Bandes zu Mr. Darrell's Hut — nur rasch.

Das Erröthen und die Aufregung des jungen Mr. Doolittle gingen an Miß Darrell augenscheinlich ganz verloren. Auf ihrer finsteren Stirn und ihren ungeduldigen Lippen stand auf das Deutlichste „für Liebhaber nicht zu Hause" geschrieben. Mr. Doolittle zog das Material zu Küchentüchern hervor und schnitt sechs Elle desselben ab, worauf die drei Paar Schuhe au gesucht wurden, das steinfarbenste der steinfai farbigen Bänder ausgewählt, das Packet gemacht und bezahlt wurde.

Wir sahen Sie gestern Abend bei Squire Wipple's improvisirter Gesellschaft nicht, Miß Edith, wagte Mr. Doolittle im ausgesprochensten Accent des Ostens schüchtern zu bemerken. Wir hatten ein lustiges Abendmahl und einen wirklich angenehmen Abend.

Nein Sie sahen mich nicht dabei. Mr. Doolittle; auch dürfte dies voraussichtlich nicht so bald der Fall sein. Sandypoints improvisirte Gesellschaftsabende, seine Schönheit und sein Hundewetter laufen so ziemlich auf eins hinaus — die Gesellschaftabende insoferne abgerechnet, als ich dieselben womöglich das Schlimmste von den Dreien nennen möchte.

Womit die junge Dame mit einem kühnen Kopfnicken hinausging. Sie hatte noch einen Gang zu thun, einen der ihr selber galt. Das Ziel desselben war das Postamt, und selbst der alte Postmeister hieß diesen Besuch mit freundlichem Lächeln willkommen. Miß Darrell mußte augenscheinlich, wenn sie bei guter Laune war, ein Liebling der ganzen Nachbarschaft sein.

9. Kapitel.

Briefe für Sie? Nun ja doch, Miß Edith, ich denke, es ist einer da. Was ist das? Miß Edith S. Darrel, Sandypoint. Mass. das ist

der Finanzverwaltung mit Befriedigung zurückblicken, um so mehr, als unzweifelhaft die reichen Verwendungen, welche die Staatsverwaltung vorzunehmen im Stande war, dazu beigetragen haben, die schädlichen Wirkungen der Störungen und Stockungen auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Thätigkeit der Nation nach vielen Seiten hin zu mildern. Der Bericht giebt im Weiteren ein vollständiges, sachliches Bild von den Ergebnissen der Finanzverwaltung in allen Zweigen.

— Die „Germania“ weist in einem neuerlichen durch die „Kreuzzeitung provozirten Artikel über die Canossafeier darauf hin, daß die gesammte katholische Presse Deutschland's, so weit sie überhaupt sich schon ausgesprochen, gegen das Projekt Stellung genommen hat. So außer der „Germania“ die „Köln. Volksztg.“, die „Augsb. Postztg.“, das „Mainzer Journal“ 2c., alle einmüthig, nur daß die „Köln. Volksztg.“ in ihrer eigenen früheren Aeußerung den national-deutschen Gesichtspunkt ausschließlich hervorhob, während die „Germania“ mit den andern Blättern auch aus kirchlichen Gesichtspunkten die Möglichkeit einer Kanossafeier, weil die Möglichkeit keiner Freude über Canossa, bestritten hat.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes, in welcher Staatsminister Hofmann den Vorsitz führte, wurden nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung, Ernennung eines stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath 2c. folgende Vorlagen betr. den Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia; die Abänderung des §. 48 des Eisenbahnbetriebsreglements in Bezug auf die Beförderung chargirter, schwarzgefärbter Seide; die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, den Ausschüssen überwiesen. Dann folgte Beschlußfassung über die Anträge betr. den Abschluß einer Vereinbarung mit Brasilien über gegenseitigen Markenschutz, wonach die Einleitungen zu dem Vertrage getroffen werden sollen, sowie über die Gewährung eines Ruhegehaltes an einen Telegraphenboten. Der Ausschlußantrag betr. die Aufstellung monatlicher Uebersichten über Produktion, Einfuhr und Ausfuhr von Zucker wurde angenommen. Sodann folgten die ersten mündlichen Berichte der Ausschüsse über die einzelnen Theile des Etats und zwar betr. den Etat der Verwaltung der Eisenbahnen, sowie über die Etats des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes und des Reichsoberhandelsgerichts für das erste Quartal 1877.

— Würzburg, 12. Okt. Der Schwurgerichtshof hat den Redakteur Dr. Rittler wegen Majestätsbeleidigung zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 12. Oktober. Nach Berichten aus Pest ist die durch die Erklärungen Tißas über die Orientfrage im Abgeordnetenhause bewirkte Beschwichtigung der Gemüther schnell vorübergegangen und hat bereits neuem Unmuth über die Politik der Regierung Platz gemacht. Die Sendnng Sumarakow's hält man allgemein für eine gelungene und fürchtet nun nichts so sehr als eine ins Werk zu setzende Okkupation der insurgirten türkischen Provinzen in Gemeinschaft mit Rußland. Für diese Eventualität will man die an vielen Orten des Reiches beginnenden Rüstungen als deutliches Zeichen erkennen.

— Der Kampf bei Spuz am 9. d. Mts. hat, wie die „Politische Korrespondenz“ aus Cattaro meldet, einen für die Montenegriner ungünstigen Ausgang genommen. Die Türken drangen bis eine halbe Meile nördlich von Spuz vor, bemächtigten sich der Positionen der Montenegriner, die sich auf den dortigen Anhöhen befanden, und verschanzten sich daselbst. Ebenso haben die Türken bei Klobuk, Zaslap und Grancarevo stark verschanzte Stellungen eingenommen. Ihre Verbindung mit Trebinje ist gesichert, dort nehmen indeß beide Theile noch ihre früheren Stellungen ein.

Frankreich. Paris, 11. October. Der Senat hat wiederum durch Tod ein lebenslängliches Mitglied, den General Lettellier-Valaze verloren. Früher Unterstaatssecretär im Kriegsministerium nennt man ihn auch als Mitarbeiter an der „Geschichte des Konsulats und des Kaiserreiches“ des Herrn Thiers.

— Der Kardinal-Erzbischof von Paris ist nach Rom abgereist, um sich dort über die Politik zu benehmen, die bei dem Wiederbeginn der Session in Frankreich von den Klerikalen befolgt werden soll.

— Die indirekten Steuern haben im vergangenen Monat wieder über 10 Million Fr. mehr eingetragen, als der Voranschlag im Budget annahm.

— Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Belgrad will man dort von der Annahme des Waffenstillstandes nichts wissen.

Belgien. Eine heorische That. Aus Brüssel wird geschrieben: Ein braver, rechtschaffener Arbeiter hat in einer außergewöhnlichen Lage die Pflichterfüllung bis zum Heroismus getrieben. Während ein Kamerad auf seinen Schultern stand nnd damit beschäftigt war, einen Blitzableiter an der Spitze des Kirchthurms der Stadt Ville-sur-Ourle zu befestigen, fielen, dnrch den Wind seitwärts getrieben, Tropfen geschmolzenen Bleies auf den Körper des Ersteren. Die Lage war gefahrvoll; die geringste Bewegung hätte seinen unglücklichen Gefährten in die Tiefe geschleudert. So ertrug er, ohne sich zu rühren, den entsetzlichen Schmerz. Es war eine übermenschliche Anstrengung, und man bebt bei dem bloßen Gedanken an die Marter, welche er hat ausstehen müssen. Dieser Zug von Muth dem jeder Gedanke an Ruhmredigkeit, Ehrgeiz oder Belohnung fern lag, der vielmehr lediglich dem Pflichtgefühl und dem Triebe zum Guten entsprang, ist erhaben und verdient rühmende Erwähnung im Verzeichnisse der denkwürdigen Thaten. Der Held dieser schönen Handlung heißt Caris, Schieferdecker in Anthisnes, Provinz Lüttich bei Comblain-au-Pont. Da seine Wunden und mehr noch der grausame Zwang, den er sich auferlegen mußte, um inmitten furchtbarer Schmerzen unbeweglich zu bleiben, den mit einer zahlreichen Familie gesegneten Caris für lange Wochen in die Unmöglichkeit versetzt haben, zu arbeiten, so sind in England und Belgien Supscriptionen zu seinen Gunsten eröffnet worden. „Times“, „Echo du Parlament“, „Belgique Militäre“, Herr General Bartels, Rue de la Commune 16, und Baron, de Wahn, Bürgermeister von Anthines, nehmen Beiträge entgegen. (Es gehört diese hochherzige That sicherlich nicht in den politischen Abschnitt einer Zeitung, wir konnten uns aber dennoch nicht enthalten, sie als werth der internationalen Aufzeichnung hier mitzutheilen.

Die Red.)

— Antwerpen, 12. Oktober. 292 für die Türkei bestimmte Krupp'sche Kanonen sind hier (laut Tel. der „Post“) von Gläubigern der Pforte mit Beschlag belegt worden.

Rußland. Petersburg. Die nationale Aufregung drängt im ganzen Reiche zur Be- Bekämpfung der Türkei. Der „Golos“ ist sogar schon des Verrathes bezichtigt, weil er sich ruhigerer Anschauung ergab und die Fanatisirung des Volkes nicht auf seine Fahne schrieb.

— Einem nochmaligen Gerüchte von der Abdankung des Kaisers Alexander wird mit Entschiedenheit entgegengetreten.

— Aus Odessa schreibt man, daß dort große Kriegslust herrsche; die nach Serbien abziehenden Freiwilligen, Kosaken 2c. werden von den Volksmassen mit Begeisterung aufgenommen. Die dortigen reichen Kaufleute haben beschlossen, ein Regiment Infanterie aus Freiwilligen zu bilden, die auf eigene Kosten equipirt, bewaffnet und nach Serbien geschickt werden sollen. Ueberdies einigten sie sich, eine größere Summe dem serbischen Kriegsminister zu übersenden. Die Werbungen haben bereits begonnen. Man hofft das Regiment bald komplet zu haben.

Türkei. Zum Waffenstillstande sind noch folgende Forderungen von Konstantinopel gestellt: Es sei zu verhindern, daß die Stellungen der Türken von den Serben eingenommen werden, die Einfuhr von Waffen sei nach beiden Fürstenthümern zu verbieten, der Zuzug von Freiwilligen mit allen Mitteln zu verhindern und Serbien wie Montenegro zu untersagen, den aufständischen Provinzen irgend welche Hilfe zu leisten.

Pera, 12. Oktober. Die Pforte hat, wie aus hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, den Abschluß eines Waffenstillstandes bis zum 15. März k. J. beantragt, die Großmächte ersucht, behufs Regelung der Details Offiziere zu delegiren und die türkischen Kommandanten beauftragt, sich mit Letzteren, sowie mit den serbischen und Montenegrischen Kommandanten in's Einvernehmen zu setzen. Die Demarkationslinie soll auf der Grundlage des uti possidetis (gegenwärtigen Besitzstandes) festgestellt werden, doch ist die Türkei bereit, ihre Positionen in Serbien zu räumen, falls die serbische Regierung sich verpflichtet, dieselben nicht zu besetzen.

23. Provinziallandtag.

13. Sitzungsbericht, den 12. October 1876.

Vorf. v. Saucken, Schriftführer: Dr. Aschenheim u. Schulz.

Der I. Gegenstand der T. O. ist erledigt, da die H. H. Wenghöfer und Krah ihr Gesuch um anderweite Normirung der Pensionsbedingungen zurückgezogen haben.

II. Bericht des Rechnungs-Aussch. über sämmtliche vorliegende Rechnungen.

Referent Abg. Reese berichtet über die Revision der Rechnungen der Taubstummen-Anstalten zu Angerburg und Marienburg, der Krankenanstalt zu Schwetz, des Landtagskosten-Fonds, des Hebammen-Unterstützungsfonds der Reg. Bez. Gumbinnen, Marienwerder und Danzig und der zum Löbenicht. Hospital gehörigen Zandersdorfschen Forst. Der Landtag beschließt auf Antrag des Referenten die Rechnungen festzustellen und Decharge zu ertheilen. Auf die Anfrage des Abg. Feyerabend, ob auch die Rechnungen der Anstalten zu Allenberg und Tapiau revidirt seien, erwidert der Vorsitzende des Rechn. Aussch. Abg. Hirsch, daß es nicht möglich gewesen sei, die Revision aller Rechnungen zu beendigen. Der Abg. Feyerabend hält es für correct, wenn der Landtag die Wahl einer Commission von 5 Mitgliedern zu dieser Revision vornimmt. Nachdem der Abg. Hirsch dieser Ansicht beigetreten, nimmt der Landtag den Antrag auf Wahl der Commission an.

III. Petition der Abgg. des Kreises Fischhausen um Aufhebung des Bernsteinregals.

Abg. Negenborn betont, daß das Regal des Staats aus der Ordenszeit herstamme und daß die neuen volkswirthschaftlichen Lehren mit Recht die Aufhebung aller Monopole und Regale fordern.

Abg. Quandt stellt den Antrag, die Petition nicht nur, wie der Prov. Aussch. es haben wolle, der Staatsreg. zur Berücksichtigung, sondern auch beiden Häusern des Landtags einzureichen. Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Negenborn auf die Anführungen des Reg. Commiss. wird der Antrag des Prov. Aussch. mit dem Amendement Quandt angenommen.

IV. Abg. Dr. Dolle berichtet über die Petition der Stadt Friedland um Uebernahme der Chausseestrecke von der Friedländer Kreisgrenze bis zum Bahnhof Tapiau auf die Provinz, indem er ausführt, daß die Stadt Friedland bis in den Kreis Tapiau gebaut, welcher nicht einmal an ihr Gebiet grenzt, und bittet der Petition Folge zu geben. Nachdem der Abg. Behrenz constatirt, daß die Kreise Friedland und Tapiau dennoch an einander grenzen und Dr. Dolle bemerkt, daß er nicht den Kreis, sondern den Stadtbezirk Friedland gemeint, weist L. D. Rickert darauf hin, daß das Haus durch Annahme der Petition des Kreises Behrent bereits einen Präcedenzfall geschaffen, daß die Provinz solche Chausseen übernehme, welche ein Kreis im Gebiete des andern gebaut habe. Er bittet Namens des Prov. Aussch. um Uebernahme der Chausseestrecke, welche der Landtag demnächst beschließt.

Abg. Korn als Referent des Rechn. Aussch. erbietet sich zur Berichterstattung über fernere 3 revidirte Rechnungen und wird das Haus dieselbe am Schluß der Sitzung entgegennehmen.

V. Auf die Petition der Gemeinde Schwönau um Gewährung einer Wegebauhilfe von 2940 ℳ hat der Prov. Aussch. Genehmigung beantragt, welche der Landtag demnächst annimmt.

Schriftführer Abg Hoppe verliest hierauf eine Anzahl von Ausfertigungen, welche das Haus genehmigt.

VI. Abg. Zacher berichtet über den Unterricht taubstummer Kinder.

Die Vermehrung der Unterrichtsanstalten für die Taubstummen ist unabweisliches Bedürfniß. Es bittet der Aussch., die Anträge des Prov. Aussch. zu genehmigen, welche dahin gehen: 1. Den Prov. Aussch. zu ermächtigen pro 1877 der zu errichtenden Taubstummenanstalt einen Zuschuß von 125 ℳ pro Kind und Jahr zu gewähren, 2. zum Anbau die Summe von 12405 ℳ zu bewilligen, 3. die Uebertragung der Titel

---

für Sie: und wieder aus New-York, wie ich sehe. Ah, ich hoffe, es kommt keiner der New-Yorker Burschen her um das hübscheste Mädchen des Städtchens zu entführen.

Er reichte ihr einen Brief. Eine freudige Röthe war über ihr dunkles Gesicht geflogen. Als sie den Brief zur Hand nahm, entfiel er ihr. Er war mit der Spinnewebenschrift eines Mädchens überschrieben, mit blauem Wachs u. einem sentimentalen französischen Petschaft mit Motto versiegelt.

Von Trixy, sprach sie halblaut, und ich war gewiß, daß ich einen bekommen würde von — ist das auch ganz gewiß Alles Mr. Merriweather? Ich erwarte noch einen.

Ganz gewiß, Miß Edith. Bedaure, daß Sie enttäuscht sind, aber das ist Alles. Thut nichts, liebes Kind — er schreibt schon mit nächster Post.

Sie wandte sich hastig ab, den Brief in ihre Tasche steckend. Ihr Gesicht nahm wie der den früheren, wie es schien gewohnten Ausdruck von Unzufriedenheit und übler Laune an.

Er ist wie die ganze Welt, dachte sie bitter; aus den Augen, aus dem Herzen. Ich war eine Närrin als ich dachte, daß er sich meiner lange erinnern würde. Es wundert mich nur, daß Beatrix es der Mühe werth findet, nach diesem „lebendig todten Ort,“ zu schreiben. Eines ist gewiß — sie wird das nicht lange thun.

Sie holte ihre Packete ab und machte sich auf den nassen Heimweg. Mr. Doolitle bot ihr seine Begleitung an, allein sie machte kurzen Prozeß mit ihm. In Regen und Schlamm, in Kälte und Unwetter, schritt das Mädchen weiter, bis es, das häßliche Städtchen hinter sich lassend, auf eine einsame Straße gelangte, die nach der Meeresküste führte.

Noch fünf Minuten und sie kam in Sicht ihres Heims — eines einsamen Hauses, das vereinzelt und schmucklos auf einer Klippe stand. Ein Pfad führte zu demselben — ein anderer zu der Küste tief abwärts. Bei dem Punkte angelangt, wo sie sich für den einzuschlagenden Weg entscheiden mußte, blieb Miß Darrell stehen und blickte unwillkürlich zu dem Hause empor.

Wenn ich in das Hus hineingehe, murmelte Miß Darrell, muß ich mich niedersetzen, um die Küchentücher zu säumen, oder den Hut zu putzen, oder einen Pudding zu Mittag zu bereiten. S' ist ein Waschtag und ich weiß, was das bei uns zu Hause zu bedeuten hat. Ich gehe nicht hinein; lieber bleibe ich draußen im Regen.

Sie wandte sich rasch um und schlug den Pfad zur Rechten ein. Auf halbem Wege angelangt, kam sie bei einem Vorsprung der Klippe an, der durch eine Gruppe von Pechtannen theilweisen Schutz vor dem Regen gewährte. Hier ließ sie sich nieder, zog, während die graue See ihr den weißen Gischt beinahe in's Gesicht sprühte, ihren Brief hervor, erbrach denselben und las:

„New-York 13. März 18—.

Theuerste Dith! Vor kaum einer halben Stunde von einem prächtigen Balle — dem bei weitem prächtigsten dieses Winters — heimgekehrt, will ich's, ehe ein Strahl dieser Pracht meinem leichtfertigen Geiste entschwindet, versuchen, Dir eine Schilderung derselben zu geben. Der Ball fand im Hause De Rooyler, obere Avenue zu Ehren der dinstinguirten Gäste desselben, — der Lady Helene Powyes auf Powyes Place, Chesshire, und des Sir Victor Catheron Royals, Chesshire — statt. Wie stolz solche Titel klingen; selbst meine Feder fühlt sich gehoben, indem sie diese schwungvollen Namen niederschreibt. Lady Helene! Dithy, wie köstlich muß es sein, „Mylady“ zu sein! Du frägst, was ich an hatte? Nun denn, Beste, ich trug ein reizendes, grünes Seidenschleppkleid — ein langes selbstverständlich — unter einer Wolke von weißem Till, der mit reichlichem Gewinde von Maiblümchen und Gräsern geschürzt war; im Haar dito, nebst einer blaßrothen, halb erschlossenen Rosenknospe. Ein gewagtes Costüm, wirst Du vielleicht sagen. Ja wohl, ich weiß das; allein Liebe, die einzigen Vortheile, welche die arme Trixy für sich in Anspruch nehmen kann, sind ein leidlicher rosa und weißer Teint und eine anständige Fülle lichtbraunen Haares. So ging es denn an. Alle Welt sagt, ich hätte so vortheilhaft als denkbar ausgesehen, und — schiebe dies nicht auf Rechnung meiner Eitelkeit, Liebe, die Augen der Herren bestätigten dies. Ich tanzte den ganzen Abend, und — das ist eigentlich das Entzückende — dreimal mit dem Baronet. Ich halte nicht viel von seinem Walzen, aber er ist köstlich, Dithy, entzückend.

Welcher Baronet wäre es nicht? Er spricht jenen reizenden, englischen Accent, der jeder Nachahmung und Beschreibung spottet. Er ist sehr jung — bei dreiundzwanzig, sollt' ich meinen — und (als blonder Engländer) wirklich hübsch Sein Haar ist sehr leicht, er hat große, liebliche kurzsichtige Augen und trägt ein Augenglas. Nun kleidet ein Augenglas meiner Meinung nach, an und für sich, distinguirt und Kurzsichtigkeit ist haut ton.

Weshalb sie in Newyork sind, höre ich Dich fragen? Der Lady Helene wurde eine Seereise zu ihrer Erholung empfohlen und ihr Neffe begleitete sie. Lady Helene ist nicht jung, nicht schön, wie Du Dir vielleicht einbildest, sondern eine fette, eine freundliche und, wie mir scheint, sechzigjährige — britische Matrone: Sie ist die Tochter des verstorbenen Marquis von St. Albans und Wittwe, da ihr Gemahl vor einiger Zeit starb; und sie sind unermeßlich reich — unermeßlich, Dithy! Dem kommen keine Capitalien gleich. Natürlich warfen alle jungen Damen gestern Abend ihre Netze nach dem jungen Baronet aus. O Dithy, Kind, wenn er sich doch in mich verlieben würde — in mich — und wenn er mich zur Lady Catheron machen würde, ich glaube ich stürbe vor Exstase — schreibe ich das Wort richtig? — wie Lord Burleigh's Braut im Roman. Denke Dir einmal, Du läsest in den Zeitungen unter der betreffenden Rubrik —

„Am—ten. Durch Seine Ehrwürden N. N. im Beisein von 2c. 2c. — im Wohnorte des Vaters der Braut — Sir Victor Catheron, Bart. auf Catheron Royals, Cheshire — mit Beatrix, Marie Stuart, einziger Tochter von James Stuart, Esq. Banquier in der fünften Avenue New York. Keine Karten.

Dithy! denke Dir das! Meine Sinne schwinden, wenn ich das erwäge — und es hat schon seltsamere Ereignisse gegeben. Nächste Woche feiern wir meinen zwanzigsten Geburtstag, Mama giebt eine große Gesellschaft und Lady H. und Sir Victor kommen. Ich soll rosa Seide mit echten Spitzen tragen, und Papa sandte gestern einen Perlenschmuck von Tiffany in's Haus, für welchen er tausend Dollar gab. Wenn die rosa Seide und die Perlen keinen entscheidenden Sieg davon tragen, so haben wir noch folgenden Plan in Bereitschaft. Lady H. und Sir V. treten in der Maiwoche ihre Rückreise an, und wir gehen mit ihnen mit auf demselben Schiff. Ich sage „wir“ — Papa, Mama, Charley und ich. Wird das nicht allerliebst sein? Wenn Du mitreisen würdest, so könntest Du ein Buch schreiben über unsere Er- und Mißerfolge. Sie werden, denke ich, denjenigen der „Familie Doob auf Reisen“ gleichkommen. Ich wünschte aber in allem Ernst Du gingest mit uns, liebe Edith, Es ist eine Sünd' und Schand, daß Du mit Deinem Geist und Talent, Deiner Schönheit u. s. w. in diesem Nest von Sandypoint lebendig begraben bleibst. Wenn ich den Baron heirathe, Dithy, dann nehme ich Dich mit nach England, wo Du glücklich leben sollst Dein ganzes künftiges Leben lang.

Ich setze mich hin, um Dir über den De Rooyter'schen Ball zu schreiben und sieh, wo ich hingerathen bin. Ganz New-York war dort, das Gedränge war furchtbar, die Musik ausgezeichnet, das Souper himmlisch. Sir Victor gefällt sich bei uns Amerikanern sehr wohl, aber wem gefiele es auch bei uns nicht? O, es war ein köstlicher Winter — Gesellschaften beinahe jeden Abend; die Nilsson sang uns vor, und Schlittenpartien und Eislaufen ohne Ende. Ich hatte das reizendste Costume für eine Schlittschuhläuferin aus violettem Sammt. Atlas und Hermelin — Worte vermögen demselben nicht gerecht zu werden.

Horch? Eine Uhr unten schlägt vier, und „Kathleen, Kathleen, der graue Tag bricht an“ über die öden Straßen der Stadt. Wie Lady Macbeth sagt, „Zu Bett — zu Bett!“

Mit endlosen Küssen und endlosen Grüßen ewig die Deine.

Beatrix.“

(Fortsetzung folgt.)

„Prämien für Lehrer" und „zur Unterstützung von Privatanstalten" zu genehmigen.

Es werden schließlich die Anträge des Prov. Aussch. angenommen.

VII. Ueber die Trennung der Besserungsanstalt in Graudenz von der Strafanstalt referirt der Abg. Ewe, daß die bezügl. Verhandlung mit der Staatsreg. noch nicht zum Abschluß gekommen sei und beantragt er, den Prov. Aussch. zur Fortsetzung dieser Verhandlungen zu ermächtigen, ihn zugleich zum definitiven Abschluß zu bevollmächtigen, habe man nicht für nöthig gehalten.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Feyerabend und Ewe und des L. D. Rickert ermächtigt der Landtag den Prov. Aussch. zur Fortsetzung der Verhandlungen und gibt ihm zugleich Vollmacht, den Vertrag endgültig abzuschließen.

VIII. Der Antrag des Finanz-Aussch. das Etatsjahr vom 1. Januar auf den 1. April zu verlegen und demgemäß die nächste Rechnung vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 zu führen, wird mit allen Consequenzen vom Hause angenommen.

IX. Ueber die Gesch. Ordn. des Prov. Aussch., wie derselbe solche für sich entworfen, berichtet Referent Abg. v. d. Brincken und beantragt dieselbe mit Ausnahme eines § zu genehmigen. § 15 bestimmt, daß der Prov. Aussch. jährlich einmal die Prov. Hauptkasse außerordentlich zu revidiren habe. Da der Landesdir. nach seiner Instruction zu solcher außerordentl. Revision bereits verpflichtet ist, stellt er den Antrag, diesen Passus in § 15 zu streichen, womit der Landtag einverstanden ist.

X. Auf Grund der Vorlage des Prov. Aussch. über die Reorganisation des Löbenicht. Hospitals hierselbst beschließt der Landtag die vom Ausschuß vorgeschlagene Aenderungen zu genehmigen.

XI. Ueber den § 2 des Prov. Hilfskassen-Statuts beschließt der Landtag ohne Diskussion für den Fall die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Prov. Aussch. wenn die Staatsreg. die neulich vom Hause festgestellte Fassung nicht bestätigen würde.

XII. Der Gerichtsbote Hase bittet, da er nach dem Tode seines Brudes, des Prov. Hilfskassenboten Hase auf seine eigene Kosten dessen Begräbniß besorgt, auch die Kinder des Verstorbenen zu sich genommen, um Gewährung des Gehalts für die 2 Gnadenmonate und einer Unterstützung für den Unterhalt der Hase'schen Kinder. Der Landtag ermächtigt den Prov. Aussch. dem Gesuch zu willfahren.

XIII. Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revis. Commiss. werden auf Vorschlag des Abg. Eckert durch Acclam. die Abgg. Quandt, Korn, Reese, Hoppe und Pieper gewählt.

XIV. Der Nachtragsetat für das laufende Jahr wird vom Landtag ohne Diskussion in allen Puncten genehmigt.

XV. Der Etat pro 1877 wird in Berathung genommen. Zu Kap. 1 Tit. 3 A beantragt Abg. Dr. Möller die Wiederherstellung des ursprünglichen Entwurfes, welchen Antrag das Haus nach kurzer Diskussion ablehnt. Ebenso werden mehrere andere Amendirungen abgelehnt und schließlich der ganze Etat mit den von der Commission beantragten Aenderungen angenommen. Ebenso der Nachtragsetat pro 1877.

XVI. Ueber die Rechnungen des Provinzialständischen Stipendienfonds, des Meliorationsfonds und des Dispositionsfonds berichtet Referent Abg. Korn die Rechnungen werden ohne Diskussion festgestellt und Decharge ertheilt.

Ein ganz besonderer Dank gebühre hierbei der unermüdlichen Thätigkeit des Landesdir. u. des Prov. Aussch.

Alterspräsident Feyerabend dankt dem Präsidenten für seine umsichtige Leitung. Es erheben sich sämmtliche Abgeordneten.

Bei der darauf erfolgenden Schlußsitzung erschien der Oberpräs. Exc. v. Horn auf der Tribüne und verlas die Schlußrede.

In kürzerer Zeit als erwartet habe das Haus seine Arbeiten erledigt und sei jetzt am Ziele angelangt. Die Reg. wisse dem Landtage Dank für seine aufopfernde Thätigkeit. Er habe den Grund gelegt, die Verwaltung überall in Wirksamkeit treten zu lassen. Es sei wichtig und erfreulich, daß die Chausseen schon vom 1. Jan. 1877 aus den Händen des Staates genommen würden. Dankenswerth sei es, daß den Ansprüchen der Kreise soweit wie möglich entsprochen und eine Zahl von Chaussee- und Wegebauten den Verkehr der Provinz von Neuem heben werde. Die heute beendete Session sei von Bedeutung in der Verwaltungsgeschichte der Provinz; man werde in den nächsten Jahren die Erfahrung zu machen haben, inwieweit sich dieselben als zweckmäßig bewähren. Die Bestätigung der Staatsreg., soweit solche nothwendig, werde er betreiben. Für die Erledigung der Vorlagen der Reg. sowie für die Bewilligung von Mitteln für Zwecke der Wissenschaft und Kunst sage er dem Landtag seinen Dank.

Für die Zuwendung an den vaterländischen Frauenverein sei der Versammlung bereits der Dank von Allerhöchster Stelle geworden.

Die H. H. Abgeordneten kehren jetzt an den heimischen Herd zurück, ein großer Theil von ihnen, um in der Heimath öffentliche Aemter wieder weiter fortzuführen. Daß sie von Heimsuchungen verschont bleiben möchten! Auf Allerhöchsten Befehl erklärt Redner die Sitzung für geschlossen, worauf der Landtag mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und König antwortet.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 15. October. Gestern Abend fand eine vom Herrn Gastwirth Neuhoff in seinem Saale veranstaltete Vorversammlung zur bevorstehenden Landtagswahl, welche ziemlich besucht war, statt und hatten sich die Wähler dahin geeinigt, ihre 5 zu wählenden Wahlmänner alle der Fortschrittspartei angehörig aufzustellen. — Vor kurzem verstarb hier der älteste Bürger Itzig Abraham, im 83 Lebensjahre.

— Als Wahlkommissarien bei der Abgeordnetenwahl werden der „Ostbahn" zufolge thätig sein: Herr Landrath v. Pusch-Marienwerder im Wahlkreis Marienwerder-Stuhm, Herr Landrath v. Brünneck-Rosenberg im Wahlkreis Graudenz-Rosenberg, Herr Landrath Klapp-Neumark im Wahlkreis Löbau, Herr Ober-Reg.-Rath Steinmann-Marienwerder im Wahlkreis Strasburg, Herr Landrath v. Stumpffeld-Kulm im Wahlkreis Thorn-Kulm, Herr Reg.-Rath von Kehler-Marienwerder im Wahlkreis Schwetz, Herr Landrath Freiherr v. Ketelhodt-Dt. Krone im Wahlkreis Flatow-Dt. Krone, Herr Landrath v. Tepper-Laski-Schlochau im Wahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel.

††† Danzig 12. October. (O. C.) Am 7. d. Mts. Abends, endete mit der Verhandlung einer Anklage wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer unerwachsenen Person weiblichen Geschlechts, die vierte und letzte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts. In derselben kamen an zwölf Sitzungstagen gegen 15 Angeklagten männlichen und 5 weiblichen Geschlechts im Ganzen 17 Anklagen zur Verhandlung. In den meisten, nämlich vier, Fällen lautet die Anklage auf vorsetzliche Brandstiftung, in drei Fällen auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit, in zweien auf schweren Diebstahl und ebenfalls zweimal auf schwere (resp. tödliche) vorsätzliche Körperverletzung eines Menschen. Außerdem bildeten noch Kindermord, betrüglicher Bankerott, Meineid, Urkundenfälschung und Erpressung den Gegenstand der Anklage. Nur in einem einzigen Falle erfolgte vollständige, in einem zweiten theilweise Freisprechung. Zwei Fälle wurden vertagt, in den dreizehn übrigen erfolgte Verurtheilung, doch in fünf Fällen unter Annahme von mildernden Umständen. Die Strafen fielen diesmal minder streng als gewöhnlich aus und gingen nicht über fünf Jahre Zuchthaus hinaus. Im Ganzen wurde vom Gerichtshofe gegen die 16 schuldig befundenen Personen auf 37 Jahre 10 Monate Zuchthaus und 6 Jahre 15 Tage Gefängniß erkannt. Nur wenige Fälle waren geeignet, in weiteren Kreisen auch Interesse zu erwecken. — In keiner andern Provinz des preußischen Staates hatte innerhalb der letzten Jahrzehnte der Gymnasial-Unterricht eine gleiche Ausbreitung erfahren als in der unsrigen; wie dies nachstehende Zahlen zeigen. Im Jahre 1846 waren in derselben nur vierzehn vollständige Gymnasien, und daneben noch die beiden, nur schwach besuchten, Progymnasien zu Rössel und Hohenstein, vorhanden. An den 14 Gymnasien wirkten 191 Lehrer, und wurden dieselben zusammen von 3335 Schülern besucht; es kamen somit auf jedes derselben durchschnittlich nur 238 Schüler; auch kamen damals auf je 100,000 männliche Bewohner der Provinz erst 331 Gymnasiasten. Gegenwärtig zählt dieselbe dagegen 35 vollständige Gelehrten-Schulen, also 11 mehr, mit (abgesehen von den Elementar- oder Vorklassen) 330 Dozenten und 8281 Schülern, was pro Anstalt durschnittlich 331 ausmacht, also trotz der so erheblich vermehrten Zahl der Gymnasien fast 100 mehr. Auch kommen jetzt auf je 100,000 West- oder Ostpreußen schon 756 Gymnasiasten: also ansehnlich mehr als das Doppelte der vor dreißig Jahren gültigen Ziffer. Das ist denn doch gewiß ein unwiderleglicher Beweis des Wachsens des Bildungstriebes auch in der dieseitigen Provinz. Gleichwohl nimmt dieselbe auch heutigen Tages noch unter den eilf Provinzen des preußischen Staates erst die neunte oder drittletzte Stelle rücksichtlich des Verhältnisses der Gymnasialschüler zur Gesammtbevölkerung ein. In erheblich geringerem Maße hat sich die Anzahl der Realschüler vermehrt. — In Nachahmung verschiedener Berliner Bühnen, hat auch die Direction unseres „Stadttheaters" die Einrichtung, daß an den Sonnabend-Abenden, an welchen bisher das Haus geschlossen war, seit Ausgang vorigen Monats klassische Schauspiele zu halben Kassenpreisen zur Aufführung gelangen. Der überaus starke Besuch dieser Vorstellungen Seitens des Publikums beweist, daß dies Arrangement ein auch in pecuniärer Hinsicht glückliches ist. Bedauerlich ist es freilich, daß unser „Gebildetes" und „kunstsinniges" Publikum in seiner großen Mehrheit Stücke von Schiller, Göthe und Lessing nur dann besucht, wenn es dieselben für dasselbe Geld genießen kann; während es für die abgeschmacktesten Possen willig die vollen Eintrittspreise zahlt, ja bei solchen das Theater mitunter förmlich belagert und die Kasse stürmt.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** In der diesmonatlichen Sitzung des Protestanten-Vereins am Monlag d. 16. October im Hildebrandt'schen Local wird die Frage „über Verwendung der Musik zur Hebung des öffentlichen Gottesdienstes zu Erörterung kommen und Professor Dr. Hirsch, über diesen Gegenstand einen einleitenden Vortrag halten; außerdem wird noch einiges aus dem Heidelberger Protestanten-Tage zur Sprache gebracht werden. Wir bemerken ausdrücklich, daß auch Nichtmitglieder und deren thätige Betheiligung bei den Besprechungen gern gesehen wird, und daß bereits mehrere, die als Gäste einer Sitzung beigewohnt hatten, sich durch die anregenden, allgemein verständlichen und interessanten Erörterungen bewogen fühlten, sich dem Verein als Mitglieder anzuschließen.

— **Petition wegen der Eisenzölle.** Die unausgesetzten und mit stets wachsendem Eifer betriebenen Agitationen der Deutschen Schutzzöllner haben es dem Vorsteheramte der Danziger Kaufmannschaft nothwendig erscheinen lassen, auch in diesem Jahre die landwirthschaftlichen, kommerziellen und gewerblichen Vereine und Corporationen, sowie die Kreis-Ausschüsse und Magistrate Westpreußens, nachdem dieselben sich schon im vorigen Herbste zu gemeinsamen Gegenvorstellungen gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen vereinigt hatten, wiederum zu einem gleichen Vorgehen aufzufordern und dieselben zu ersuchen, Eingaben in freihändlerischem Si nne an die gesetzgebenden Gewalten des Reiches sowie an die einzelnen Preußischen Ressortminister abzulassen.

Ein Entwurf der Petition hat unserer Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 11. d. vorgelegen und ist auch im Namen und Auftrage der Versammlung von deren Vorsteher unterzeichnet worden; gleiches wird voraussichtlich am 14. in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn geschehen. Die Petition bezeichnet „die unveränderte Ausführung der Bestimmung 5 des Tarifgesetzes vom 7. Juli 1873 — nach welcher die unter 3, Nr. 3 —8 dieses Gesetzes aufgeführten Eisen- und Maschinen-Zölle vom 1. Januar 1877 aufgehoben sind — als ein im Interesse der Landwirthschaft, des Gewerbefleißes und der Handelsthätigkeit, sowie aller Consumenten unabweisbares Bedürfniß"; führt ferner aus, „daß zur Zeit keine Veranlassung vorliege, das Gesetz vom 7. Juli 1873 zu ändern", „daß aber schon eine Suspension des Gesetzes eine gründliche Umkehr der gesammten Deutschen Zollpolitik bedeuten und bald weitere Consequenzen nach sich ziehen würde"; weist den Versuch zurück, „die Forderung einer Suspension des Gesetzes durch die gegen den Herbst v. J. wesentlich verschlechterten wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes zu begründen" und schließt mit der Bitte, „alle Anträge zur Wiederherstellung der durch das Gesetz vom 7. Juli 1873 zum 1. Januar 1877 aufgehobenen Eisen- und Maschinenzölle sowie alle Anträge auf anderweitige schutzzöllnerische Aenderungen des Deutschen Zolltarifs abweisen zu wollen."

— **Feuer.** Am Mittwoch Abends 9 Uhr ist in Schönwalde die Bockwindmühle des Einsassen Wilhelm Kircher abgebrannt. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, die Mühle war mit 900 Rth. versichert.

— **Lotterie.** Bei der am 13. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 90,000 ℳ auf Nr. 66,297. 2 Gewinne zu 15,000 ℳ auf Nr. 38,370, 52,320. 2 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 51,326, 81,865.

29 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 5228, 5554, 9519, 9931, 12,907, 15,150, 19,802, 19,989, 23,417, 26,954, 27,088, 30,129, 31,996, 32,538, 39,976, 44,494, 58,023, 58,219, 59,420, 60,999, 67,510, 71,166, 72,285, 72,746, 73,798, 77,450, 77,518, 90,498, 92,455

44 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 1838, 3640 10,945, 16,156, 16,247, 16,625, 18,627, 19,523, 20,082, 20,654, 22,814, 23,742, 26,005, 27,391, 28,628, 33,416, 34,887, 38,221, 39,316, 39,694, 42,132, 45,073, 48,166, 53,143, 53,808, 54,073, 61,303, 62,623, 63,482, 65,181, 66,368, 72,826, 74,785, 75,164, 77,531, 80,364, 80,962, 81,065, 81,275, 82.531, 85,197, 89,398, 91,110, 93,549.

73 Gewinne zu 600 ℳ auf Nro. 1655, 1757, 2195, 4863, 6167, 8098,9818, 10,002, 13173, 13,513, 14,792, 15,020, 18,679, 18,867, 19,018, 19,096, 19,846, 20,511, 20,754, 22,164, 23,793, 24,091, 24,245, 26,925, 27,549, 30,022, 30,773, 33,633. 33,952, 37,005, 37,917, 39,729, 40,043, 40,407, 40,557, 41,043, 41,215, 42,888, 43,170, 44,589, 46,843, 51,806, 53,130, 53,997, 54,916, 55,992, 56,417, 57,106, 58,851, 59,238, 59,674, 60,355, 61,304, 64,869, 66,292, 66,686, 66,949, 68,689, 70,481, 70,688, 71,961, 73,566, 77,849, 80,820, 80,917, 86,562, 87,859, 88,140, 90,294, 92,935, 93,938, 94,309, 94,906.

N. **Aus der Provinz Posen,** 13. October. (Original-Hopfenbericht.) Nachdem das endgültige Resultat der Hopfenernte in der Provinz bekannt ist, welches sich nicht als so schlecht herausgestellt hat, wie man vermuthete und das sich durchschnittlich auf drei Fünftel hinter der vorjährigen Ernte stellt, fängt das Geschäft nunmehr an, seinen regelmäßigen Verlauf zu nehmen. Producenten gelangen zur Einsicht, daß sie mit ihren horrenden Forderungen nicht durchkommen und so haben sich die Umsätze in letzter Zeit etwas besser gestaltet. Die höheren Notirungen aus Baiern und England veranlaßten mehrere baierische Großhändler unsere Provinz zu besuchen, ferner hatten Commissionaire größere Kaufordres mit höheren Limiten und gingen flott an den Kauf heran. Im Allgemeinen sind die trockenen Qualitäten, die in diesem Jahre nicht häufig sind, stark begehrt und fanden darin nicht unbedeutende Abschlüsse statt, während feuchte Sorten verhältnißmäßig weniger Beachtung finden. Es wurden folgende Preise angelegt: Für 1876er Erndte, mittel etwas feucht 280—300 ℳ, mittel trocken 350—420 ℳ, exquisite trocken 450—480 ℳ. Eine kleine Parthie von bester und trockenster Beschaffenheit brachte 500 ℳ pr. 50 Kilo. In vorjähriger Ernte fanden kleine Verkäufe von 120—180 ℳ nach Qualität statt. Viele der größeren Hopfenproducenten welche ihr Produkt trocken in Sicherheit gebracht haben, finden in den Preisen reichlich Ersatz für ihren Minderertrag, da sie im vergangenen Jahre 90—120 ℳ erhielten und jetzt beinahe den vierfachen Preis erhalten. In den letzten Tagen, und namentlich seit gestern hat sich die Kauflust sehr gesteigert und fanden in der Neutomysler Gegend ansehnliche Umsätze für baierische Rechnung, sowie Kleinigkeiten für England und Oesterreich statt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. October.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1400,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 169,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,00 bz.

Weizen loco 183—225 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—187 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 ℳ, Futterwaare 160—168 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 69,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 44 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,6—8 ℳ bez.

Danzig, den 13. October.

Weizen loco beharrte auch am heutigen Markte in flauer und lustloser Stimmung und nur um wieder 1—2 ℳ billiger gegen gestern konnten sehr mühsam 215 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- bezogen 129 pfd. 190 ℳ, roth 132 pfd. 199 ℳ, bunt 117 pfd. besetzt 181 ℳ, bezogen glasig 131 pfd. 198 ℳ, bunt 125 pfd. 198 ℳ, hellfarbig 127, 129 pfd. 200 ℳ, glasig hochbunt 131 pfd. 203 ℳ, 132 pfd. 204 ℳ pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 202 ℳ.

Roggen loco fest, russischer 122/3 pfd. 159 1/2 ℳ, inländ. 125 pfd. 169 1/2 ℳ pro Tonne für 20 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 158 ℳ. Gek. 50 Tonnen. — Gerste loco kleine 106 pfd. 136 ℳ, 109 pfd. 140 ℳ, große 111/12 pfd. 156 ℳ, bessere 114, 118 pfd. 161, 164 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen- loco Futter- zu 147 ℳ pro Tonne gekauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 13. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 ℳ, gelber 16,40—18,80—19,70 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 ℳ, galiz. 13,50—15—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,40—14,40—15,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,90 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 29,50—31,25—31,75 ℳ. — Winterrübsen 27,50—28,50—30,50 ℳ. — Sommerrübsen 25,00—29,00 ℳ.—Dotter 21,00—26,00 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
do. neuer per 1000 Kil. 158—162 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 1/2—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 14. October 1876.

		13./10.76.
Fonds.	ruhig.	
Russ. Banknoten	261—25	266
Warschau 8 Tage	260	263—50
Poln. Pfandbr. 5%	73	73—20
Poln. Liquidationsbriefe	65—20	66—20
Westpreuss. do 4%	95	95
Westpreus. do. 4 1/2%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	95	94—80
Oestr. Banknoten	165—25	266
Disconto Command. Anth.	116—25	117
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	205	206
April-Mai.	211	211—50
Roggen:		
loco	153	154
Octbr-Novbr.	153—50	154
Novbr-Dezpr	154	154—50
April-Mai	158—50	159
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	68—40	69
April-Mai	71—70	71—70
Spirtus:		
loco	48	47—80
October.	48	48—30
April-Mai	50—50	51
Reichs-Bank-Diskont	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

13. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	335,49	13,2	OSO1	vht.
14. October.				
6 Uhr M.	335,22	11,9	OSO1	zht.

Wasserstand den 14. Octbr. 3 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern bei Irland sich ankündigende Minimum ist rasch nach Nordost fortgeschritten, am Abend passirte es Schottland (Thurso 725 Mm.) und liegt heute in Norwegen. Im Westen ist das Barometer sehr rasch gestiegen, auch in ganz Centraleuropa hat der Druck über Nacht zugenommen und herrscht daselbst heute freundliches, besonders in Deutschland sehr warmes Wetter mit schwachen Winden, in Südnorwegen dagegen Südsturm mit Regen und an der Westküste Jütlands stürmischer SW. Im Nordosten ist es bei fallendem Barometer wärmer geworden.

Hamburg, 12. October 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Montag Protestantenverein.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des städtischen Krankenhauses hierselbst an Fleisch, Brod und sonstigen Victualien, für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. April 1878 bestehend in circa 62½ Centner Rindfleisch, 6¼ Centner Kalbfleisch, 3½ Centner Hammelfleisch, 2½ Centner Schweinefleisch, 188 Centner Roggenbrod, 20 Centner Semmeln, 10 Centner Reis, 12½ Centner Graupe, 12½ Centner gelben Kocherbsen, 10 Centner Hafergrütze, 10 Centner Gerstengrütze, 10 Centner Hirse, 10 Centner mittelfeiner Buchweizengrütze, 20 Centner Roggenmahl (Kochmehl Nr. 0) 2½ Centner Weizenmehl, 2½ Centner Weizengries und 13 Sack Salz, soll im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote hierauf, welche auf das ganze Quantum, oder auch nur auf einzelne Theile des Lieferungsobjekts sich erstrecken können, sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Angebote auf Lieferung von Victualien für das Krankenhaus in Thorn für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. April 1878"

nebst den Proben bis

zum 20. Oktober
Mittags 12 Uhr

an die Oberin im Krankenhause abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen sind die vorjährigen, liegen während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus und müssen vor Abgabe des Angebots unterschrieben werden.

Thorn, den 5. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Restaurationslokale im Rathskeller hierselbst auf fernere 5 Jahre nämlich vom 1. März 1877 bis dahin 1882 haben wir einen Licitations-Termin auf Sonnabend den

28. October cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** anberaumt, zu welchem wir Unternehmer unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Bietungs-Caution 600 Mk beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmerei-Kasse eingezahlt werden muß, sowie, daß die Vermiethungsbedingungen, welche während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind.

Letztere werden auf Wunsch auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn den 19. September 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den Sandländereien zwischen den Bäckerbergen und dem Kirchhofswege sollen circa 8 Morgen in 16 Parzellen von etwa ½ Morg. Flächeninhalt zur Ackernutzung auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, d. 19. Octor d. J.**
Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
- a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
- b) 18 „ „ für Frauen,
- c) 36 Küchenhandtücher,
- d) 60 Handtücher,
- e) 36 Mannshemden
- f) 12 Frauenhemden und
- g) 60 leinenen Strohsäcken

für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf

Sonnabend, den 28. Oktober
Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen Termin nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen" an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben der zu liefernden Gegenstände zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 9. October 1876.

Der Magistrat.

Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt, den Winterbedarf von
Kartoffeln circa 3000 Scheffel,
Weißkohl „ 150 Schock,
Wrucken „ 120 Scheffel,
schon jetzt zu decken.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten mit Preisangabe der nachgenannten Commission baldigst einzureichen, wobei bemerkt wird, daß genannte Artikel von bester Qualität sein müssen; Kartoffeln nach Bedarf bis incl. Juni k. J., Kohl und Wrucken innerhalb 4 Wochen zu liefern sind.

Menage-Commission
des Füsilier-Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. d. Mts. findet der öffentliche meistbietende Verkauf des alten Lagerstrohes aus den hiesigen Kasernen statt; derselbe beginnt
um 3½ Uhr Nm. vor dem Nonnenthor
„ 4 Uhr Nm. auf dem Hofe des Festungs-Gefängnisses,
„ 4½ Uhr Nm. auf dem Platze bei dem Jakobsfort und
„ 5¼ Uhr Nm. auf der Straße vor der Brückenkopf-Kaserne.

Thorn den 13. October 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Sommer-Theater
in Thorn
im Vollsgarten des Herrn
J. Holder-Egger.

Sonntag 15. u. Montag 16. October
Zwei große Internationale Vorstellungen, bestehend aus

Ballet, Schlittschuhlaufen
und
großer Velocipedenfahrt,

ausgeführt von den Geschwistern **Loisset**, verbunden mit

großem Concert.

Preise der Plätze an der Kasse:
Loge 1 Mk. Sperrsitz 1 Mk.
Parterre 60 ₰.

Auch sind Billette bei Herrn Conditor **Tarrey** zu haben.
Loge 75 ₰. Sperrsitz 75 ₰.
Parterre 50 ₰.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es werden nur 2 Vorstellungen bei unserer Durchreise nach Petersburg stattfinden, wozu wir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einladen.

Achtungsvoll
Geschwister Loisset.

Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unserer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den 15. Novbr. cr. beabsichtigten **Bazar** mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November**, zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini**, Frau Gerichtsrath **Plehn**, Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt**.

Der Vorstand
des Mocker'schen Waisenhauses.

Bau-Verein.

Zur Constituirung eines Bau-Vereins sowie zur definitiven Feststellung der Statuten desselben findet
Montag, den 16. Oktober
Abends 8 Uhr
im **Hildebrandt**'schen Lokale eine Versammlung statt, zu welcher wir alle diejenigen, welche sich für Abhülfe der Wohnungsnoth interessiren, hierdurch ergebenst einladen.

Der Statutenentwurf ist in der Buchhandlung von **Wallis** gratis zu haben.

Behrensdorff. Bärwald. Kraus. Rafalski. Schirmer. Uebrick.

Chocoladen
der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebr. Stollwerck in **Cöln,**
wegen vorz. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in **Thorn** bei **Rud. Buchholz** Cond. **Fr. Schulz, R. Tarrey** Cond. u. **A. Wiese** Conditor.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Tanz-Cursus und Anstandslehre.

Den hochgeehrten **Familien** hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir nächste Woche im **Artushof** einen **Tanzunterrichts-Cursus** verbunden mit **Anstandslehre** beginnen.

Es werden außer sämmtlichen Rundtänzen die neueren und neuesten Salon-Tänze gelehrt. — Vorträge über Anstandslehre:
- a. Kleidung — Haltung — Gang.
- b. Begrüßung oder Complimente.
- c. Von dem Verhalten als geladener Gast bei Tafel etc.
- d. Von dem Benehmen in Gesellschaften.
- e. Von dem Verhalten auf Bällen.
- f. Umgang mit Damen.

Eltern, welche uns ihre lieben **Kinder** anvertrauen, sowie **Damen** und **Herren**, welche nach einer leicht faßlichen Methode **gut** und **elegant** tanzen lernen wollen, belieben ihre werthe Adresse im **Artushofe** oder **Hotel Sanssouci** abzugeben. —

Alles Nähere, um passende Arrangements treffen zu können, mündlich.

Hochachtungsvoll und Ergebenst
E. v. Donis, und Frau.
conc. Tanz und Anstandslehrer.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.

Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.

2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen 2c.

3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen	Berlin SW.	Thorn
Schützenstr. 31.	Markgrafenstraße 66.	Gr. Gerberstr. 287.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**" ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Alle Sorten Käse,
als: besten Schweizer, Tilsiter, Niederunger, echten Limburger, Romadour-, Kräuter- und □ Sahnenkäse empfiehlt
Oskar Neumann, Neust. 83.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schmiedemeister

niedergelassen habe.

Bei guter und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise berechnend bittet um geneigten Zuspruch.

E. Block,
Schmiedemeister.
Heiligegeist- u. Copernicusstr.-Ecke 172

Mein Geschäft

bestehend in Ostdeutscher Leinwand, Polsterheede, Seegras, sowie sämmtliche Tapezirerwaaren, Piasava und Fiber, verschiedenen Bürsten sowie Getreidesäcken befindet sich jetzt Culmerstraße 342 bei Herrn Wernick.

Benjamin Cohn.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstatt

nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder.
Schülerstraße Nr. 412.

„Caviar"
ger. Lachs, Neunaugen, Bratheringe empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Raffinade
in Broden à Pfd. 47 Pf.,
in ¼ u. ½ Pfd. à 50 Pf.

Raffinade gemahlen
in ¼ Pfd. 45 Pf.
in größeren Parthien billiger.
E. Szyminski.

Elb. Neunaugen,
Bratheringe, ruß. Sardinen empfiehlt
Oskar Neumann, Neust. 483.

Trunksucht.
heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.
Ueber 1000 geheilt.
F. Grone in Ahaus Westf. Preussen.
Aufträge nimmt die Expedition des Bl. an.

Mahns Garten.

Von Morgen Sonntag ab ist das Lokal wieder geöffnet und bitte ich das bisher bewährte Zutrauen mir auch ferner bewahren zu wollen.

Achtungsvoll
Emilie Mahn.

Verschönerungs-Verein

Versammlung in Tivoli am
Sonntag, den 15. Oktober
Vormittags 11 Uhr
zur Besprechung der Anlagen im Ziegeleiwäldchen.

Der Vorstand.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Magdeb. Sauerkohl und saure Gurken
empfiehlt **Oskar Neumann.**

Guten gekochten und rohen Schinken sowie Winter-Cervelatwurst empfiehlt bestens **Lux.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich dieselt 25 Jahre betriebene Gesinde-Vermiethung noch beibehalte und bitte um geneigte Aufträge, die ich stets wie früher ausführen werde.

C. Schröter senior.

Proben
der vorzüglichsten blauen und rothen (Daberschen)

Eßkartoffeln
liegen aus und nimmt Bestellungen entgegen **Wwe. Reinsdorff.**

Meine drei Mostrich-Maschinen, noch aufgestellt, sollen spätestens binnen vier Wochen abgenommen werden. Einem vorherigen Verkaufe derselben trete ich durch **sehr herabgesetzten** Preis näher, worüber die Herren **L. Borchardt, F. Gerbis, Marc. Henius** und **Max Kipf** nähere Auskunft ertheilen.

Louis Horstig.

Mein Haus, Altstadt Nr. 164, bin ich Willens zu verkaufen; bitte Anträge direkt an mich zu stellen.

C. Schröter.

Preuß. Original-Loose.
zur Hauptziehung 154. Lotterie ⅛ 150 Mk ¼ 75 Mk, Antheile: ⅛ 30, ¹⁄₁₆ 15, ¹⁄₃₂ 7½ Mk und Brandenburger Pferde-Loose à 3 Mk versendet gegen Baar: **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstraße 30.

150 Ctr. Zwiebeln, 100 Schock Weißkohl
prima Qualität, sind in
Dominium Bischdorf
(Station der Thorn-Insterburger Bahn) zu verkaufen.

Für mein **Eisen-Geschäft** suche ich einen Lehrling.

Victor Wilk.

Das Geschäftslokal
welches jetzt Herr Lilienthal inne hat, ist vom 1. April zu vergeben.
Simon Leiser.

Der große Geschäftskeller
Schülerstr. 436 ist sofort zu vermiethen.
Simon Leiser.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 115/16.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

Meine Wohnung am Neustädtischen Markt ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.
Bollmann, Oberbürgermeister.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmbl. ist zu vermiethen in „Tivoli."

Ein möbl. Zimmer ist sogleich zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. **Kolinski**, 1 Tr. hoch.

1 kleiner Laden zu vermiethen Butterstraße 144.

Eine große Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör ist zu vermiethen Katharinenstr. 207.

1 renovirte Wohnung sofort zu verm. Butterstraße 144.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.